

Försters Stolz

Bei Badenweiler steht die **DICKSTE TANNE** Baden-Württembergs

Am Sirnitz-Pass, etwas unterhalb der Landstraße von Badenweiler nach Schönau, steht einer der Baumgiganten Deutschlands: eine 300 Jahre alte Weißtanne.

GABRIELE HENNICKE

Man muss schon ein ganzes Stück von ihr entfernt stehen, um sie in ihrer ganzen Größe wahrnehmen zu können. Schließlich ist die Weißtanne 51,2 Meter hoch und überragt damit alle anderen Bäume in ihrer Umgebung. Der Stammumfang in einem Meter Höhe beträgt 6,35 Meter, ihr Durchmesser in Brusthöhe 1,78 Meter. Wenn Revierförster Wolfgang Huber seine Arme zur Seite ausstreckt, erreicht deren Spannweite in etwa die Breite des mächtigen Baumstamms.

Einen eindeutigen Namen trägt die etwa 300 Jahre alte Dame nicht, die ihren Standort in 820 Metern Höhe beim früheren Weiler Sirnitz auf Müllheimer Gemarkung hat. Förster Huber spricht von der „Großen Tanne am Klemmbach“, andere von der „Sirnitz-Tanne“, wieder andere von der „Großvater-Tanne“.

Auf jeden Fall ist Wolfgang Huber stolz auf den Baum, den er seit 27 Jahren unter seiner Fittiche hat, und verweist auf die erst 2012 von einem Trupp der Bundeswald-Inventur durchgeführte Vermessung. Verschiedene Listen alter Baumexemplare existieren im Internet, und nicht bei allen besteht Einigkeit, welche denn nun die dickste oder höchste Tanne im Schwarzwald sei, erklärt der Förster. „Egal ob dickste oder stärkste, auf jeden Fall gehört dieser Baum zu den Baumgiganten Deutschlands, wenn nicht sogar Westeuropas“, sagt Huber.

Direkt am Klemmbach, an einem Weg, der die frühere Hauptverbindung von Schönau nach Badenweiler war, steht der Baum der Spezies *Abies alba*. „Die Tanne hat nur wenige Meter vom Bach entfernt den idealen Standort. Der Bach ist Tankstelle und Überlebenselexier für sie“, erklärt Huber, „die relativ geschützte Lage in der Klamm hat sie all die vielen Stürme im Lauf



„Man sollte ihr also noch mal die Ehre erweisen“: Förster Wolfgang Huber vor seiner Baumdame im Greisenalter.

FOTO: HENNICKE

ihres langen Lebens überstehen lassen.“

Wo heute nur noch offene Wiesen, das frühere Forsthaus und die Ruine des in den 1990er Jahren abgebrannten Gasthauses Auerhahn stehen, war bis ins 19. Jahrhundert ein Weiler mit vier Lehnhöfen. Die Bewohner stellten Holzkohle für die Eisenverhüttung in Niederweiler und Kandern her und betrieben eine karge Höhenlandwirtschaft. Das Gasthaus war Relaisstation für den Holztransport von Münstertal zu den Eisenwerken.

Am Fuße des Baumes hat sich eine große Höhle im Stamm gebildet. Ein Kind fände auf jeden Fall in der Höhle Platz, vielleicht sogar ein Erwachsener, meint der Förster. Wenn man den mächtigen, mit Moos und Flechten bewachsenen Stamm hinaufschaut, sieht man einen großen Kranz abgestorbener Äste und nur Teile der Baumkrone. „Die Tanne ist im Greisenalter, noch bildet sie jedes Jahr neue Seitenzweige aus. Sie wird aber immer lichter und nadelt immer

mehr“, sagt der Förster, „vermutlich wird sie in 20 bis 30 Jahren absterben. Man sollte ihr also noch mal die Ehre erweisen und sie besuchen.“ Damit das leichter fällt, möchte Huber einen kleinen Parkplatz an der Landstraße anlegen, von dem aus man in wenigen Schritten zur Tanne gelangt.

Im Jahr 2000 hat er ein Schild aufstellen lassen, das die Größe mit 45 Metern beschreibt. Trotz des hohen Alters hat die Tanne also noch deutlich zugelegt, auch an Brustumfang. Eine besondere Pflege erfährt der Baumgigant nicht, lediglich zu nahe stehende Bäume habe man entfernt, so Wolfgang Huber. Und nach ihr schauen müsse er regelmäßig, denn je älter die Tanne werde, desto mehr bestehe die Gefahr, dass Äste oder gar der ganze Baum Stürmen nicht mehr standhalten könne. 42 Festmeter Holz würde der Baum momentan liefern, zwei Langholz-Transporte voll wären das, erläutert der Förster. Doch ans Fallen will er noch nicht denken.